

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 18 (1908)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9. Man sagt, daß Alkohol den stillenden Müttern die besten Dienste leiste. Wenn das der Fall ist, warum verlieren nach Professor G. v. Bunges statistischen Erhebungen gerade die Töchter von Trinkern in der Regel die Fähigkeit zum Stillen?

10. Man sagt, es sei für jedermann leicht, mäßig zu bleiben. Ist dies der Fall, warum überschreiten so viele Tausende die Grenzen der Mäßigkeit und bringen sich und ihre Familien durch ihre Unmäßigkeit in Not und Elend? — Wer noch ein Gewissen besitzt und ein Herz für seine Mitmenschen hat, ist verpflichtet, vorstehende Fragen zu beantworten.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

Korrespondenzen und Heilungen.

Schännis, den 23. September 1907.

Herrn Direktor
des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Verzeihen Sie, daß eine längere Zeit verstrichen, als die von Ihnen zur Berichterstattung bestimmte Zeit. Meine Frau hat ihre Kur zu Ende geführt wie sie ihr von Ihnen vorgeschrieben war, und die Wirkung Ihrer Mittel war sehr erfolgreich; so daß es diesen Sommer nun über Erwarten gut vorbeiging. Mitunter treten noch schwache Zustände ein welche ich der großen Blutarmut zuschreibe, und welche natürlich nicht in ein paar Wochen oder in 1 bis 3 Monaten gehoben werden in diesem Alter.

Ihre Mittel für die Hämorrhoiden waren ausgezeichnet, denn schon nach dem zweiten Gebrauche ließen die Schmerzen nach, und nach beendeter Kur waren sie gänzlich ver-

schwunden, und seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

Wir alle gestatten Ihnen unseren herzlichsten Dank und bitten wir Sie um weitere Ratschläge.

Indessen zeichnet mit hochachtungsvollen Grüßen.

Familie Bengeste.

Lemberg (Oesterreich, Galicien), den 31. Oktober 1907.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Indem ich mich auf die Verordnung berufe, die Sie, Herr Doktor, am 30. August 1906 zu Genf meiner Tochter Marie Borkowska, persönlich (aber auch schriftlich) erteilt haben (Ang. 3 + L 1 + L 3 in 1. Verd., N + L 4 trocken und ~~kolay~~), spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus, da die Tochter seitdem fast frei war von Kopfschmerzen und Müdigkeit, so daß ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen als normal angesehen werden kann.

Mit innigster Hochachtung.

Alex. Borkowski.

St. Etienne, den 15. November 1907.

An die Direktion
des Sauter'schen Institutes Genf.

Geehrter Herr Direktor.

Ich sende Ihnen heute einige Fälle von Heilungen, die ich durch Ihre Heilmittel erzielt habe:

Frau H. hatte ganz plötzlich an allen Fingern nässende Flechten bekommen, die sehr schmerhaft waren. Sechs Wochen war sie bereits von ihrem Hausarzt ohne jeglichen Erfolg behandelt und fast ausschließlich nur mit

Höllensteine gepinselt worden, was zur Folge hatte, daß sich ein dicker Schorf bildete unter dem es eiterte. Als ich die Kranke zum ersten Male sah, glichen die Hände nur noch einer unsymmetrischen, eitrigen Masse, denn die Nägel waren bereits herausgefallen. Ich verordnete L 1 + O 1 + L 8 und Bestreichen mit grüner Salbe. Nach drei Wochen waren die Hände vollständig geheilt, Dank diesen prächtigen Mitteln.

Herr S. litt seit langer Zeit an Kopfschmerzen der heftigsten Art. Die Schmerzen warfen ihn hin und her und seine Bekannten glaubten an Beitstanz. Der arme Kranke meinte wahnsinnig zu werden. Ich gab ihm A 1 + L 1 + F 2 nebst Anwendung weissen Fluids, nach wenigen Tagen schon konnte man eine Besserung wahrnehmen, und nach vier Wochen war der Leidende geheilt und fühlte sich so gesund wie nie zuvor. Die ganze Familie war erstaunt über die große Wirkung von den Sauter'schen Mitteln.

Stimmverlust. — Ein Fräulein, 21 Jahre alt, verlor infolge einer Erkältung die Stimme vollständig. Da die allopathische Behandlung, trotzdem sie während zwei Monate genau befolgt wurde, keine Besserung brachte, so riet man Fr. T... sich an mich zu wenden.

Ich gab ihr innerlich P 1 trocken, 3—5 Mal täglich 2 Körner auf die Zunge, morgens und abends 3 Tropfen gelbes Fluid in einen Kaffeelöffel voll Wasser und äußerlich Gurzelungen mit O 5, 20 Gramm auf ein Glas Wasser; morgens und abends Einreibungen der Zungennerven, Ohrspeicheldrüsen und der kleinen Muskeln hinter den Ohren mit weißer Salbe. Eine Woche später stellte sich die Stimme wieder ein und nach zwei Wochen war die Kranke vollständig geheilt zur großen Freude ihrer Eltern.

Ein skrofulös befallenes Mädchen von ca.

2 Jahren mit äußerst hartnäckigem, eitrig-wässrigem Hautausschlag am Hinterkopf, Gesicht, Armen und Rüsten. Ich verordnete 5 A 2 + 5 O 5 + 5 L 5 + 1 Art. in 1 Liter Wasser, tagsüber schluckweise zu trinken nebst 20 A 2 + 20 O 5 + 20 L 5 zu lauwarmen Abwaschungen mit grüner Seife, denen ich abwechselungsweise Einreibungen mit grüner und roter Salbe folgen ließ. Trotz der Vorzüglichkeit der Mittel, vollzog sich die Besserung, wie in all' den Fällen, sehr langsam und wollte während einiger Monate nicht von statthen gehen. Da empfahl ich noch Panutrine zu nehmen, und von dem Tage an änderte sich der Charakter der Krankheit. Die Krusten trockneten ein und verminderten sich, sodaß ehe das Flacon verbraucht war, die kleine Kranke nichts mehr von diesem bösen Uebel fühlte.

Ergebnist grüßt Sie

D. Berthet.

Ottensen b/Hamburg, den 13. Juni 1907.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Aufangs Januar erkrankte ich an der Influenza und ließ mich von einem Allopathen behandeln, aber ohne Erfolg. Nachdem er mich ca. drei Monate in Behandlung hatte, entschloß ich mich um Ihren Rat zu fragen. Ich konnte schon lange nicht mehr arbeiten und war doch früher ein tüchtiger Arbeiter gewesen, hatte keinen Appetit und hatte immer einen bitteren Geschmack im Munde. Konnte auch wenig schlafen, war traurig und verdrießlich. Außerdem litt ich an Gehörschwäche und Halsschmerzen. Gegen letztere verordneten Sie mir Diph. je 1 Korn morgens und

abends, nach zwei Tagen waren die Schmerzen für immer verschwunden. Da ich außerdem noch über Blutandrang nach dem Kopfe klagte, verschrieben Sie mir A 1 + L 1, 3. Verd., F 1 + N, 2. Verd., welche Mittel Sie mir nach einer Woche mit A 1 + L 1, 1. Verd., und O 1, 3. Verd., vertauschten. Seit Anfang April arbeite und höre ich wie früher und erkläre mich als gesund.

Auch meine Frau, die seit Jahren an **Magenleiden** und **Weißfluß** gelitten hatte, konnte gar nichts mehr verdauen und sah deshalb sehr nervös und frank aus, ist aber innerhalb vier Wochen durch die elektro-homöopathische Behandlung vollständig gesund geworden.

Empfangen Sie, geehrter Herr Doktor, nebst unserem besten Dank unsere besten Grüße.

L. Steiner.

Alger, den 9. Mai 1907.

Herrn Dr. Jämfeld,
Arzt vom Institut Sauter, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich habe heute das Vergnügen Ihnen mitteilen zu können, daß meine Frau, die Sie vor kurzer Zeit in Behandlung genommen hatten, völlig geheilt ist. Sie litt an **Krämpfen** und **Blutungen der Gebärmutter**, und der allopathische Arzt der sie drei Jahre in Behandlung hatte, stets ohne Erfolg, wollte sie zuletzt operieren. Sie verschrieben: O 1 + A 1, Vaginalkugeln und gelbe Einspritzungen, und nach 40 Tagen war der Erfolg ein glänzender.

Mit Hochachtung, Ihr dankbarer

Leopold Grosjean.

W., den 11. Mai 1908.

Herrn Dr. Jämfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.
Hochgeehrter Herr Doktor.

Jetzt ist nun schon eine geraume Zeit verflossen seit Sie Ihre letzte Verordnung gegen den chronischen **Kehlkopfkatarrh** meiner Tochter sandten, die am 14. Februar abgesendet wurde, Gott sei Dank hat sich das Befinden meiner Tochter stetig gebessert und zwar ohne Klimawechsel, da sie verschiedener Gründe wegen nicht gut fort konnte. Ihr Spezialarzt hat sie auch schon im März entlassen, da er nichts mehr machen könnte aber mit dem Bemerkten, daß es jetzt ganz ungefährlich wäre, aber noch langwierig, da es ironisch ist. Auf meine spezielle Bitte hat sie ihn noch einmal konsultiert um zu wissen, ob sie nicht noch eine spezielle Kur in einem passenden Ort jetzt nötig hätte, worauf er antwortete, daß dies nicht mehr nötig sei. Die Stimbänder sind jetzt vollständig frei, der Katarrh ist aber noch nicht ganz weg, was sich in Schleimabsonderung äußert, aber der Kehlkopf ist ebenfalls frei. Die Stimme ist vollständig klar, nur stellt sich zuweilen nach etwas Ermüdung bei längerem Sprechen ein, auch ab und zu ein kleines Schmerzgefühl. Tagelang spürt sie gar nichts mehr.

In Folge der steten Besserung riet ich ihr vor einigen Wochen die Verordnung nun in erster Verdünnung zu nehmen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß Ihre Mittel neben der äußerlichen Behandlung meiner Tochter so vorzüglich geholfen haben, denn sie war sehr frank, und sage ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür. Sie ist sogar gut durch die diesjährige Grippe-Epidemie hindurch gekommen, wo so viele Menschen an Halsentzündungen litten.

In großer Dankbarkeit und Ergebenheit grüßt Sie bestens. Frau P. T.

St. Wüstegeiersdorf, den 22. Mai 1908.

Titl. Direktion des Sauter'schen Institutes,
Genf.

Geehrter Herr Direktor!

Vielen Dank für die für Fr. Erbe gesandten Mittel. Die Kranke kann schon mit Hilfe der Krücken bis zu mir laufen, und hofft selbige auf vollständige Heilung durch Ihre Mittel.

Einen kleinen dreijährigen Knaben habe ich mit Ihren Mitteln in elf Monaten von der tuberkulösen Knocheneiterung geheilt, drei Eiterwunden hatte das Kind im Fußgelenk und das Füßchen sollte ihm abgenommen werden, die vierte Eiterwunde war unter dem rechten Auge. Heute ist der Kleine wohl und munter, springt und tollt zur Freude seiner Eltern froh herum.

Achtungsvoll

Marie Reinsch.

Düsseldorf, den 2. Juni 1908.

Herrn Dr. Zimfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Heute kann ich Ihnen wieder von neuen Erfolgen berichten, die ich infolge der vorzügl. Sternmittel, welche ich nach Ihrer Vorschrift anwandte, errungen habe.

Mein 13jähriger Sohn litt seit 2 Jahren an Nerven-Zuckungen an der Nase und den Augen, hervorgerufen durch Giftinjektion zwecks schmerzloses Ziehen zweier Zähne, außerdem bestand Blutarmut und blasses Aussehen. Sie empfahlen mir am 7. Februar täglich $1/2$ Glas der Lösung von 1 Korn Artr. + L 6 + O 1 in 1. Verd., morgens und abends je 2 Körner Nerveux, zum Mittag- und Abendessen je 2 Körner L 3, morgens und abends

die betreffenden Gesichtsstellen und Augenlider einreiben mit der Mischung von 1 Kaffeelöffel lb. Fluid auf 1 Esslöffel Weingeist. Obwohl die letzte Einreibung wenig angewendet wurde, und sich die Kur lediglich auf das Einnehmen vorgeschriebener obigen Mittel erstreckten, so war schon nach zwei Monaten eine auffallende Besserung zu bemerken, und jetzt nach kaum vier Monaten kann ich sagen die Heilung ist eine vollständige, aus dem blassen, schwächlichen Knaben, ist es ein frischer, vollwangiger Junge geworden, der seit dieser Zeit keine Schulstunde zu versäumen brauchte, und sein Zeugnis weist auch auf eine geistige Kräftigung hin.

Die beinahe 12 Jahre bestehende Schuppenflechte meiner Frau, auf Kniekehlen und Schienbeinen, Armen, und zuletzt sogar Auftreten dieser im Gesicht, ist nunmehr auch nach Anwendung Ihrer Verordnung, nach und nach verschwunden, und sage ich Ihnen für Ihren liebenswürdigen Rat hiermit meinen herzlichsten Dank. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu diesen wunderbaren Mitteln so wenig Vertrauen besitzt und vielfach Hohn und Spott ernten muß, wenn man dieselben aus Nächstenliebe weiter empfiehlt. Genau wie es mit den Sternmitteln ergeht, so ist es auch mit der Augendiagnose; ohne zu prüfen, wird Beides verworfen, aber das Gute muß und wird sich Bahn brechen; denn das Wissen der Allopathen ist doch nur Stückwerk, und das Herumprobiren in ihrem medizinischen Arzneischatz und die fortdauernden Mißerfolge lockern das Vertrauen des Volkes immer mehr und mehr, sodaß zum Segen der Menschheit die Homöopathie und das Beste vom Guten, die Sauter'sche Homöopathie endlich siegreich auf der Welt dastehen wird.

Ich habe nichts dagegen wenn Sie diese

der wahrheitsgemäß angegebenen Heilungen öffentlich in Ihrem Blatte preisgeben.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebener

Ed. Schulz.

Verschiedenes.

Die Dicke der Haare ist nach neuen Forschungen, die der japanische Arzt Mazura in Tokio angestellt hat, eine sehr verschiedene. Ganz abgesehen davon, welcher Wert dieser neuen Leistung japanischer Wissenschaft zukommt, muß zunächst anerkannt werden, daß die Untersuchungen des Japaners wegen der ganz außerordentlichen Geduld und feinen Beobachtung, die dazu erforderlich war, alle Bewunderung verdienen. Außerdem aber hat die Sache eine weit größere Tragweite, als man vermuten sollte und ist auch von einer durchaus verständigen und bedeutsamen Fragestellung ausgegangen. Mazura hat nämlich an die Tatsache gedacht, daß man bei gewissen Krankheiten neben mancherlei Störungen und Veränderungen verschiedener Organe auch eine besonders deutliche Beeinflussung des Wachstums der Nägel nach ihrer Länge und Dicke feststellen kann. Nägel und Haare gehören nach ihrer Entwicklung und stofflichen Zusammensetzung zu einer und derselben Gruppe, und dieser Umstand brachte den japanischen Forsther auf den Einfall, einmal zu untersuchen, ob ähnliche Veränderungen im Gefolge von Krankheiten nicht auch bei den Haaren nachzuweisen sein sollten. In der Tat ist es ihm gelungen, festzustellen, daß alle krankhaften Zustände, die im allgemeinen nachteilig auf den Körper einwirken, zu einer Verminderung der Dicke der Haare führen. Die Markschicht der Haare kann teilweise, die sie umgebende harte Schicht vollständig verschwinden.

Diese Veränderungen sind bei den Völkern mit dicken Haaren noch deutlicher bemerkbar als bei den Rassen mit feinem Haar. Mazura aber geht in jedem Fall so weit, zu behaupten, daß man durch das Studium der Haare auf krankhaft Zustände schließen könne. Es fehlt uns noch, sagen die „Archive für Dermatologie“, daß diese Forschung sich weit genug vervollkommen würde, um aus der Beschaffenheit der Haare durch Vermittlung des Mikroskops die ganze Krankheitsgeschichte eines Menschen ablesen zu können. Fürs erste wird man ins Auge fassen müssen, ob das neue Verfahren vielleicht für die gerichtliche Medizin, nämlich bei der Untersuchung post mortem, gelegentlich wertvolle Aufschlüsse zu geben vermöchte.

(Frankf. Nachr. 7, 1, 06)

Dieser Mitteilung fügt der Einsender bei, daß er die Beobachtung des obengenannten japanischen Arztes in dem Punkt bestätigen möchte, daß das Wachstum der Nägel durch eine schwere Krankheit stark beeinflußt werden kann. Er hat an sich selbst die Beobachtung gemacht, daß nach einer schweren Erkrankung, einem heftigen Magen- und Darmkatarrh, der dann von Gelenkrheumatismus abgelöst wurde, seine Fingernägel mehr oder weniger deutliche und tiefe Einfurchungen zeigten, die anscheinend von einer einschneidenden Störung in ihrem Wachstum herrührten.

N. S.



Inhalt von Nr. 6 der Annalen

Das Wasser (Schluß). — Atem-Studien. — Gesichtssinn und Geruchssinn. — Massage und Ermüdung. — Korrespondenzen und Heilungen: Schwere Herzkrankheit; doppelte puerperale Venenentzündung; eingeklemmter Bruch; Rheumatismus; Kniestammabildung; Muskelrheumatismus; trockener Husten.

